

Vortrag der Agglomerationskommission (AKO) an den Stadtrat**Agglomerationskommission (AKO): Tätigkeitsbericht für das Jahr 2018****1 Ausgangslage**

Die Agglomerationskommission (AKO) wurde vom Stadtrat erstmals für die Legislatur 2005–2008 als nicht ständige Kommission eingesetzt mit dem Auftrag, die Entwicklung der Agglomerationspolitik auf kantonaler und regionaler Ebene zu verfolgen. Nach der Einführung der Regionalkonferenz Bern-Mittelland wurde die AKO durch Beschluss der Stimmberechtigten auf den 1. Januar 2013 in eine ständige parlamentarische Kommission überführt. Sie erstattet dem Stadtrat jährlich Bericht über ihre Aktivitäten. Der vorliegende Bericht gibt Auskunft über die Tätigkeit der AKO im zweiten Jahr der Legislaturperiode 2017–2020 und ist von der Kommission am 30. Januar 2019 zuhänden des Stadtrats verabschiedet worden.

2 Zusammensetzung

Die AKO hatte im Berichtsjahr zwei Mutationen zu verzeichnen. Am Ende des Jahres gehörten der Kommission die folgenden 11 Stadtratsmitglieder an:

Ruth Altmann (BDP/CVP), Präsidentin
Katharina Gallizzi (GB/JAI), Vizepräsidentin
Timur Akçasayar (SP/JUSO)
Ueli Jaisli (SVP)
Brigitte Hilty Haller (GFL/EVP)
Ingrid Kissling-Näf (SP/JUSO)
Laura Binz (SP/JUSO)
Patrizia Mordini (SP/JUSO)
Oliver Berger (FDP)
Luzius Theiler (AL/GaP/PdA)
Patrick Zillig (GLP)

3 Aufgaben und Zuständigkeiten

Aufgaben und Zuständigkeiten der AKO ergeben sich aus Artikel 72e der Gemeindeordnung und Artikel 25a des Geschäftsreglements des Stadtrats. Demnach übt die Kommission im Auftrag des Stadtrats die Aufsichtsfunktion über die städtische Agglomerationspolitik aus und lässt sich regelmässig vom Gemeinderat über die agglomerations- und regionalpolitischen Aktivitäten der Stadt informieren. Weiter prüft sie alle Sachgeschäfte, welche die Agglomerationspolitik betreffen, nimmt Stellung im Rahmen von Mitwirkungsverfahren und ist zuständige Kommission für ein allfälliges Behördenreferendum gegen einen Beschluss der Regionalversammlung. Sie pflegt Kontakte zu anderen Parlamenten und Akteuren und Akteurinnen in der Region mit dem langfristigen Ziel, eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Dazu führt sie regelmässig Tagungen und weitere Anlässe zu aktuellen Themen der Agglomerationspolitik durch.

4 Sitzungen und Themen

Die AKO traf sich 2018 zu sieben ordentlichen Kommissionssitzungen. Hinzu kamen die jährliche Tagung auf dem Gurten und ein Vernetzungsanlass mit den umliegenden Gemeinden. Weiter organisierte die AKO als Vertretung der Parlamente das zweite Treffen der Resonanzgruppe. Stadtpräsident Alec von Graffenried und Regula Buchmüller (Leiterin der Abteilung Aussenbeziehungen und Statistik) nahmen regelmässig an den Sitzungen der AKO teil und informierten die Kommission über die Aktivitäten des Gemeinderats und die Traktanden der Regionalversammlung. Ein Schwergewicht legte die AKO im Berichtsjahr auf die Information und Erarbeitung von Stellungnahmen zu regionalpolitisch wichtigen Geschäften (Kantonale Agglomerationsstrategie (SARZ), kantonaler Bericht Zukunft Gemeindelandschaft Kanton Bern, Kulturverträge 2020-2023). Weiter befasste sich die Kommission mit den folgenden Themen:

Regionalversammlungen der Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM)

Die Regionalversammlung der RKBM traf sich am 21. Juni und am 13. Dezember 2018 zu ihren ordentlichen Sitzungen. Der Gemeinderat hat die AKO jeweils vorgängig über die traktandierten Geschäfte und seine Haltung dazu informiert. Bemerkenswert sind aus städtischer Sicht die Verabschiedung folgender mehrjährigen Verpflichtungskredite:

- Projekt «Netzstrategie ÖV Kernagglomeration Bern» (2018–2020): Mit der Netzstrategie will die RKBM sicherstellen, dass der öffentliche Verkehr im Zentrum der Region auch in den kommenden Jahrzehnten leistungsfähig bleibt.
- Monitoring Wirtschaftsraum Bern (WRB) (2018–2022): Mit dem von der AKO mitinitiierten Monitoring will man künftig über zuverlässige Angaben zur Wirtschaftskraft und -entwicklung der Region Bern verfügen. Am 15. Januar 2019 wurden bereits die Resultate für das erste des jährlich erscheinenden Monitorings kommuniziert. Dieses zeigt, dass der Wirtschaftsraum Bern punkto Wirtschaftsleistung mit anderen Agglomerationen der Schweiz problemlos mithalten kann. Im Wirtschaftsraum Bern kamen die Wachstumsimpulse zwischen 2011 und 2014 hauptsächlich aus der Agglomeration, seit 2015 stammen sie mehrheitlich aus der Stadt Bern (siehe dazu: www.wirtschaftsraum.bern.ch).
- Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK) (2019–2021): Beim RGSK 2021 handelt es sich um eine gezielte Aktualisierung des Vorgängerkonzepts von 2016. Die RKBM wird sich auf die überarbeitungsbedürftigen Teilbereiche konzentrieren, etwa die Überprüfung der zahlreichen Massnahmen im Bereich Verkehr.
- Regionales Angebotskonzept ÖV (2019–2020): Mit dem Konzept will die Region das regionale ÖV-Angebot 2022–2025 weiter verbessern.

Am 5. September 2018 liess sich die AKO von Thomas Iten (Präsident Kommission Verkehr und Gemeindepräsident von Ostermundigen) über den Stand der Mobilitätsstrategie 2040 der Region Bern-Mittelland informieren. Sie wird seit Anfang 2018 erarbeitet und soll übergeordnet über die verschiedenen Teilprojekte im Bereich Verkehr gelten, also als Spitze einer Pyramide von Instrumenten. Die Mobilitätsstrategie 2040 ist ein wichtiges Grundlagenpapier im Hinblick auf die nächste Generation des regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzepts (RGSK) oder des Agglomerationsprogramms des Bundes, das im Vierjahrestakt überprüft und erneuert wird. Der Schlussbericht Mobilitätsstrategie 2040 soll nach einer Vernehmlassung, die bis November 2018 dauerte, anfangs 2019 von der Kommission Verkehr zuhanden der Regionalversammlung verabschiedet werden.

Weiter befasste sich die Regionalversammlung wie gewohnt mit statuarischen Geschäften: Am 21. Juni 2018 genehmigte sie die Jahresrechnung, die wie im Vorjahr positiv mit einem Ertragsüberschuss von rund 222'000 Franken abschloss. Am 13. Dezember 2018 stimmte sie einstimmig (bei sechs Enthaltungen) dem Budget 2019 zu. Der Gesamtaufwand für das zehnte Betriebsjahr der RKBM beläuft sich auf rund 10,3 Millionen Franken – inklusive Inkasso der Zahlungen an die regional bedeutenden Kulturinstitutionen von rund 6 Millionen Franken. Der Aufwandüberschuss 2019 beträgt 106'000 Franken. Der Pro-Kopf-Beitrag der Gemeinden beträgt unverändert 3.94 Franken.

Parlamentarische Mitwirkung bei wichtigen Vorhaben der RKBM

Gemäss Artikel 70e des Geschäftsreglements des Stadtrats ist für wichtige Vorhaben der RKBM nach Artikel 153 Absatz 3 Gemeindegesetz abschliessend die Agglomerationskommission (AKO) zuständig. Diese holt zur Erarbeitung ihrer Stellungnahme vorgängig die Mitberichte des Gemeinderats und der zuständigen Sachkommission ein. 2018 hat die AKO auf diesen Grundlagen im Rahmen der Vernehmlassung zu den Kulturverträgen 2020-2023 zuhanden der Kommission für Kultur der RKBM Stellung genommen (siehe dazu: [Stellungnahmen der AKO](#)). Die AKO begrüsst dabei die vorgeschlagenen Unterstützungsbeiträge für die 15 Kulturinstitutionen von regionaler Bedeutung wie auch die Kostenaufteilung unter den Regionsgemeinden. Weiter regte sie an, ein Subventionsgefäss für neue, innovative und noch weniger etablierte Kulturinstitutionen zu schaffen. Nach Auswertung der Vernehmlassungseingaben legte die Kommission Kultur den Gemeinden im Rahmen einer Kurzkonsultation einen überarbeiteten Finanzierungsschlüssel vor. Auf die Anregung der AKO zum neuen Subventionsgefäss antwortete die Kommission Kultur, dass die RKBM selbst keine neuen Subventionsgefässe schaffen könne, da ihr Auftrag im Kulturbereich im Kantonalen Kulturförderungsgesetz KKFG geregelt sei. Die AKO entschied sich im Oktober 2018 an der erneuten Kurzkonsultation nicht mehr teilzunehmen. Die Botschaft zu den Kulturverträgen 2020-2023 wird voraussichtlich in der Regionalversammlung der RKBM vom 14. März 2019 verabschiedet.

Regionale Vernetzung

Vernetzung und Kontaktpflege mit den umliegenden Gemeinden gehören zu den thematischen Schwerpunkten der AKO. Die Beziehungspflege und der Informationsaustausch sollen das gegenseitige Verständnis in der Region fördern und zur Vertrauensbildung beitragen. Im Berichtsjahr hat die Kommission noch stärker als bisher einen Fokus auf ihre Vernetzungsaktivitäten gelegt und am 22. August 2018 einen weiteren Vernetzungsanlass mit Vertreterinnen und Vertretern der angrenzenden Gemeinden und der Parlamentsgemeinden im Perimeter der RKBM durchgeführt. Der Anlass fand im Areal der Berner Fachhochschule für Wirtschaft statt. Unter dem Titel «Citizen Science und die Rolle des Bürgers und der Bürgerin im Wandel» wurde der Frage nachgegangen, wie Partizipation und Beteiligung der BürgerInnen mit Hilfe der neuen Technologien erleichtert werden kann. Es zeigte sich im Rahmen der Diskussionen, dass die Einführung digitaler Verwaltungsprojekte und der Umgang mit Daten sinnvollerweise auf übergeordneter Ebene oder regionsübergreifend angegangen werden sollte.

Im Rahmen ihrer Vernetzungstätigkeit beteiligte sich die AKO 2018 erneut an der Plattform Region Bern, die am 4. Juni im Kornhausforum stattfand. Experten aus Privatwirtschaft und Verwaltung diskutierten mit verschiedenen regionalen Organisationen über die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit (siehe dazu: [Programm 2018](#)). Unter anderem wurde der Bericht des Regierungsrats „Zukunft Gemeindelandschaft Kanton Bern“, welcher Mitte Februar 2018 in die Vernehmlassung geschickt wurde, an der Veranstaltung vorgestellt. Die AKO hat sich diesen Bericht an ihrer Sitzung vom 2. Mai 2018 vom stv. Vorsteher des kantonalen Amtes für Gemeinden und Raumordnung ebenfalls vorstellen lassen und eine Stellungnahme erarbeitet (siehe dazu: [Stellungnahmen der AKO](#)). Der Bericht zeigt auf, dass die Reduktion der Anzahl Gemeinden im Kanton Bern auf 100 bis 150

wesentliche Vorteile bringen würde. Verbesserungen bei der Handlungsfähigkeit und der räumlichen Entwicklung der Gemeinden sind dabei zentrale Faktoren. Der Regierungsrat will deshalb Gemeindefusionen künftig gezielter steuern. Diese Stossrichtung begrüsst die AKO, wünschte sich vom Kanton allerdings eine visionäre und ganzheitliche Strategie, in der das Zentrum eingebettet ist. Dabei braucht es für die AKO für die ländliche Region und das urbane Gebiet im Kanton zwei verschiedene Ansätze. Weiter forderte die Kommission in ihrer Stellungnahme die Erarbeitung einer Vision für Stadt und Kernregion, als wirtschaftlicher Motor des Kantons. Die Auswertung der Vernehmlassungsergebnisse liegt derzeit beim Kanton. Aufgrund der zahlreich eingegangenen Stellungnahmen muss darauf bis Frühjahr 2019 gewartet werden.

Resonanzgruppe Kernregion Bern

Am 3. November 2016 hat der Stadtrat das interfraktionelle Postulat «Kernregion Bern: Gemeinsame Entwicklung an die Hand nehmen» mit deutlichem Mehr erheblich erklärt. Der Vorstoss fordert die Einsetzung einer Resonanzgruppe Kernregion Bern mit den umliegenden Gemeinden. Beabsichtigt ist die Schaffung einer neuen und möglichst niederschweligen Struktur unter Beteiligung der bestehenden Gemeindeparlamente, die bisher im Bereich der interkommunalen Zusammenarbeit nur schwach vertreten sind. Die Resonanzgruppe soll als Kontaktgremium für die beteiligten Gemeinden dienen, die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit fördern und Themen für die gemeinsame Entwicklung der Kernregion Bern diskutieren. Ziel ist die Entwicklung eines regionalen Bewusstseins und einer gemeinsamen Identität. Gleichlautende Vorstösse wurden auch in den übrigen fünf Parlamentsgemeinden der Kernagglomeration (Köniz, Münchenbuchsee, Muri, Ostermundigen, Zollikofen) eingereicht und überwiesen.

Im August 2017 hat die Stadtverwaltung gemeinsam mit der AKO einen Initialanlass durchgeführt, an dem die Grundlagen für die künftige Resonanzgruppe und das weitere Vorgehen festgelegt wurden. Eingeladen waren die folgenden 14 Gemeinden: Bern, Bolligen, Bremgarten, Frauenkappelen, Ittigen, Kehrsatz, Kirchlindach, Köniz, Meikirch, Münchenbuchsee, Muri, Ostermundigen, Wohlen und Zollikofen. Aus der Diskussion ergab sich, dass die Resonanzgruppe grundsätzlich als ergebnisoffene Netzwerkplattform konzipiert sein soll, wo der Informations- und Erfahrungsaustausch im Vordergrund steht. Pro Gemeinde sollen je drei Personen in der Resonanzgruppe vertreten sein: einerseits das Gemeindepräsidium und andererseits zwei Parlamentsmitglieder bzw. Mitglieder von Kommissionen bei Gemeinden ohne Parlament. Die Stadt wird derzeit vom Stadtpräsidenten und den Ratsmitgliedern Ingrid Kissling-Näf (AKO-Präsidentin 2017) und Ruth Altmann (AKO-Präsidentin 2018) sowie Peter Mabert, Mitinitiant des Postulats, vertreten.

Gleichzeitig beschlossen die Teilnehmenden des Initialanlasses, dass zunächst eine zweijährige Testphase durchgeführt wird, in der insgesamt vier Treffen der Resonanzgruppe Kernregion vorgesehen sind. Grundsätzlich soll kein neues Gefäss geschaffen werden, sondern die Treffen werden in bestehende Gefässe integriert (Boccia-Club, Vernetzungsanlass der AKO). Dies gewährleistet eine gleichwertige Beteiligung und Berücksichtigung von Exekutiven und Parlamenten. Zweimal soll der Boccia-Club als Vertretung der Exekutiven, zweimal sollen die Parlamente das Treffen organisieren. Mögliche Themen und Inhalte der Treffen (gemeinsame Projekte und Ziele für die Entwicklung der Kernregion) sollen in erster Linie von den Parlamenten kommen, da sie die Bildung der Resonanzgruppe gefordert haben. Damit eine gewisse Kontinuität herrscht, wurde eine Spurgruppe gebildet, welche die Treffen jeweils vor- und nachbereiten soll. Diese vorbereitende Spurgruppe, in der auch die beiden Vertreterinnen der AKO sowie je ein Parlamentsmitglied aus den umliegenden Gemeinden mitarbeiten, hat Anfang 2018 den Wunsch geäussert, «Smart Region» zum Thema zu machen.

Das erste Treffen der Resonanzgruppe fand am 15. März 2018 in Frauenkappelen statt und wurde im Namen der Exekutiven vom Boccia-Club organisiert, welche das Thinkthank W.I.R.E zur Unterstützung beigezogen hatte. Am Treffen wurden in verschiedenen Workshops Leitlinien für die Kernregion Bern zur Entwicklung einer «Smart Region» entwickelt und erste Projektideen gesucht.

Das zweiten Treffen vom 22. August 2018 an der Berner Fachhochschule für Wirtschaft in Bern wurde von der AKO, im Namen der Parlamente, organisiert. Die Resonanzgruppe konsolidierte an dieser Veranstaltung die folgenden Leitlinien für eine smarte Kernregion Bern:

- Partizipation ermöglichen
- Identifikation mit der Region stärken
- Solidarität festigen
- Lebensqualität steigern
- Nachhaltige Mobilität fördern
- Wirtschaft der Kernregion Bern stärken
- Ressourcen effizient einsetzen

Ausgehend von diesen Leitlinien wurden anschliessend in Workshops drei Projektideen weiterentwickelt, welche von der Spurguppe vorgängig erarbeitet wurden:

- Projektidee 1: Bern wird Nummer 1 in der sozialen Innovation
- Projektidee 2: Kernregion startet mit gemeinsamen Arbeiten für die digitale Verwaltung und Datenpolitik
- Projektidee 3: Zukunftsfestival Kernregion

In der Schlussdiskussion der Veranstaltung entschied sich die Resonanzgruppe, vorerst die leicht geänderten Projektideen 1 («Ideen- und Ressourcenplattform») und 3 («Zukunftsfestival 2020») weiter zu verfolgen und fragte den Boccia-Club an, bei diesen zwei Projekten mitzuwirken. Mitte September 2018 gab die AKO mittels Tagungsbericht den Lead an die Präsidialdirektion zurück, welche im Namen des Boccia-Clubs und als Vertretung der Exekutiven das dritte Treffen im Jahr 2019 vorbereiten wird.

Im November 2018 hat der Boccia-Club die Anfrage der Resonanzgruppe beraten und beschlossen, dass er das Projekt «Regionale Ideen- und Ressourcenplattform» vorantreiben möchte. Eine Projektgruppe soll diese Idee zuhanden der Resonanzgruppe weiterzuentwickeln und konkretisieren. Deren drittes Treffen findet am 2. Mai 2019 in Ostermundigen statt. Anlässlich dieses Treffens sollen laut dem Boccia-Club, nebst Präsentation und Diskussion des Projektbeschriebs «Regionale Ideen- und Ressourcenplattform» auch bereits erste Vorschläge zur Zukunft der Resonanzgruppe (d.h. ab 2020, nach Ablauf der Testphase) andiskutiert werden.

Berichterstattung des Gemeinderats zur Agglomerationspolitik

Der Gemeinderat orientiert die AKO als Aufsichtsorgan zweimal jährlich über die städtische Agglomerationspolitik. Die mündliche Berichterstattung erfolgte am 13. Juni 2018. Stadtpräsident Alec von Graffenried informierte die Kommission über den aktuellen Stand verschiedener Agglomerationsprojekte, die aus städtischer Sicht von besonderer Bedeutung sind. Aus der TVS wurde der Kommission die Zweckmässigkeitsbeurteilung (ZMB) der *Linie Wyler-Länggasse* vorgestellt, welche wegen den bestehenden Kapazitätsproblemen auf den Korridoren in die Länggasse und in den Wyler erstellt wurde. Da gemäss der TVS die langfristige Lösung mit einer Traminie in die Länggasse erst ab ca. 2035 umsetzbar sein wird, braucht es bis dahin eine Zwischenlösung. Diese sieht vor, die Linie 12 mit der Linie 20, auf der ab Beginn 2019 Doppelgelenkbusse verkehren werden, über den Bahnhofplatz miteinander zu verbinden. Zum Zeitpunkt der Berichterstattung in der AKO lief diesbezüglich die Mitwirkung, welche vom Kanton durchgeführt wird. Die AKO wird sich weiter über den Verlauf des Geschäfts auf dem Laufenden halten.

Weiter liess sich die AKO zur Eis- und Wasserstrategie sowie zum Stand der Diskussionen rund um die Erstellung einer neuen Werkstätte durch die BLS im Raum Bern sowie zur neuen Digitalstrategie der Stadt informieren.

Am 28. November 2018 behandelte die AKO den jährlichen Bericht des Gemeinderats an den Stadtrat zur Agglomerationspolitik. Der Bericht informiert wie gewohnt über die agglomerationspolitischen Projekte der Stadt und die Ziele und Aktivitäten des Gemeinderats. In einem Teil befasst sich der Bericht dieses Jahr mit einer Einschätzung der aktuellen Agglomerationspolitik, im zweiten Teil werden Projekte von überregionaler Tragweite erörtert. Der Gemeinderat hebt hervor, dass vermehrt über die interkommunale Zusammenarbeit diskutiert wird und dass sich der Diskurs zum Thema «Fusion» versachlicht hat. Das liegt unter anderem auch daran, dass der bereits erwähnte Bericht des Kantons zur Zukunft der Gemeindelandschaft in die Vernehmlassung geschickt wurde. In Sachen Fusionen hat sich einiges getan: In Ostermundigen wurden zwei Vorstösse überwiesen, die unter anderem die Aufnahme von Fusionsverhandlungen mit der Stadt Bern verlangen. Auch in Bern wurden Motionen eingereicht, die Schritte in Richtung von Fusionsverhandlungen fordern. Der Gemeinderat steht Fusionen grundsätzlich positiv gegenüber. Er hat zur Studie von «Bern NEU gründen» Stellung genommen und am 8. November 2018 mittels Medienmitteilung informiert, dass der Beitritt der Stadt zum Verein «Bern NEU gründen» per 1. Januar 2019 erfolgen wird. Zudem haben erste Gespräche mit Ostermundigen stattgefunden.

Die wichtigsten Projekte im Bereich Kernregion waren 2018 u.a. die Velohaupttrouten und Veloparkierung (RGSKII), die Netzstrategie ÖV Kernagglomeration (RKBM) und die tripartiten Kulturverträge – Auf Stufe Bund und Kanton stehen nach wie vor das Projekt Zukunft Bahnhof Bern (ZBB), der Bypass A6 zur Engpassbeseitigung zwischen dem Wankdorf und Muri und die neue BLS-Werkstätte im Fokus. Für weitere Informationen wird auf den Bericht des Gemeinderats vom 31. Oktober 2018 verwiesen.

Die AKO hat den Bericht des Gemeinderats mehrheitlich positiv gewürdigt und beantragt dem Stadtrat, den Bericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen. Er gibt einen informativen Überblick über die aktuell relevanten Projekte in der Regional- und Agglomerationspolitik und zeigt auf, welche Ziele die Stadt im Rahmen der verschiedenen Projekte und in der Zusammenarbeit mit den regionalen Institutionen verfolgt. Die Kommission bedauert sehr, dass die AKO zur Frage, ob die Stadt dem Verein «Bern NEU gründen» beitreten soll, nicht miteinbezogen wurde. Hier hätte sie einen Austausch und die Möglichkeit zur Stellungnahme im Namen des Stadtrates als wichtig erachtet. Den Beitritt selbst begrüsst die Mehrheit der Kommission. Weiter moniert ein Teil der AKO, dass die Resonanzgruppe im Bericht nur am Rande erwähnt wird. Damit wird diesem neuen Gremium, für welches sich die Kommission im 2018 stark engagiert hat, zu wenig Bedeutung eingeräumt.

Zukünftige Zusammenarbeit in der Stadtregion Bern

Die AKO liess sich 2018 regelmässig vom Stadtpräsidenten bezüglich dem Stand der Dinge bezüglich der Projekte für eine zukünftige Zusammenarbeit in der Stadtregion Bern informieren. So waren die Position des Gemeinderats zur Studie des Vereins «Bern NEU gründen» wie auch zum Bericht des Regierungsrats zur Zukunft der Gemeindelandschaft und die Fusionsabklärungen Bern und Ostermundigen ein Thema. Weiter hat sich die AKO an ihrer Sitzung vom 17. Oktober 2018 dem Thema «*Gemeindefusionen: Chancen und Risiken aus Sicht von Agglomerationen*» gewidmet. Nach einem Fachinput von Reto Steiner, Direktor Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften mit langjähriger Forschungserfahrung zum Thema hat die AKO eine erste Diskussion geführt, um ihre Positionen diesbezüglich zu schärfen.

5 Jahrestagung in Bern

Mit dem Ziel die Kernregion Bern zu stärken und ihre Stellung als bedeutsamer wirtschaftlicher Motor des Kantons zu festigen, setzt die AKO unter dem Leitthema «smart Region» die Bestrebungen der letzten Jahre fort. Dies mit der Absicht, eine lebenswerte und sozial verantwortliche Stadt und ein fruchtbares Zusammenleben der Gemeinden in der Region zu fördern. Unter dem Titel «Smart Region – Bern intelligent vernetzt» fand die AKO-Tagung am Freitag, den 2. November 2018 auf dem Gurten statt. Der Anlass ging der Frage nach, ob und wie die Vernetzung der Region mithilfe von Digitalisierung verbessert werden kann. Smarte Städte und Regionen verbinden technologische, soziale und institutionelle Innovationen.

Das Vormittagsprogramm umfasste wie gewohnt drei Referate und eine Podiumsdiskussion. Zunächst legte Prof. Edy Portmann vom Human-IST Institute der Universität Fribourg dar, wie Städte und Regionen smart gemacht werden können. Auch wenn begrifflich schwer zu fassen, so ist das Phänomen dahinter gemäss Portmann nicht nur eine Modeerscheinung; die digitale Transformation ist dauerhaft. Eindringlich forderte er die Politik auf, mehr Mut zum Experiment zu beweisen. Anschliessend führte Stefan Grötzinger, Projektleiter für die Smart-City-Strategie der Stadt Will am Beispiel seiner Stadt aus, wie eine Smart-City-Strategie im partizipativen Prozess mit der Bevölkerung erarbeitet werden kann. Zum Schluss ging Prof. Reinhard Riedl, Leiter des Zentrums Digital Society der Berner Fachhochschule auf die Chancen und Risiken einer Smart City ein.

Anschliessend diskutierte Stadtpräsident Alec von Graffenried mit den drei Referenten auf dem Podium. Unter anderem wurde betont, dass der Vorteil und die Chancen einer Smart City darin liege, das vielerorts noch vorherrschende «Silodenken» zu überwinden. Der Smart-City-Ansatz verfolge das Ziel, die Silomauern einzureissen, um Projekte schneller voranzubringen und die Vernetzung in der Verwaltung zu verbessern. Wichtig sei, dass man die Neugierde der Leute ansprechen und in ihnen die Lust auf künftige Entwicklungen wecken könne. Um die Zukunft zu gestalten und nicht von den zukünftigen Entwicklungen gestaltet zu werden, müsse man sich mit diesen Fragen befassen und eigene schweizerische Lösungen entwickeln. Im Rahmen der Workshops am Nachmittag wurden die Beiträge des Morgens vertieft und konkrete Anwendungsbeispiele diskutiert.

Wie in den Vorjahren stiess der Anlass auf grosses Interesse: Rund 50 Personen nahmen an der Veranstaltung teil, darunter ein grosser Teil aus den Regionsgemeinden. Detaillierte Informationen zu Referaten, Podiumsdiskussion und den Workshops sind auf der Tagungswebsite ([AKO-Tagung 2018](#)) zu finden.

6 Fazit

Die vorangegangenen Ausführungen zeigen, dass die AKO auf ein abwechslungsreiches und ausserordentlich aktives Jahr zurückblicken kann. Die Kommunikation und der Austausch mit den Regionsgemeinden wurden im Rahmen des Vernetzungsanlasses und insbesondere anlässlich der Fachtagung der AKO weiter gepflegt. Besonders bemerkenswert war in dieser Hinsicht der Anlass auf dem Gurten, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom Gemeindeparlamentspräsidenten der Gastgebergemeinde Köniz begrüsst wurden und durch die Glasfronten der Veranstaltungsräumen sinnbildlich einen Blick weit über die Stadtgrenzen hinaus in die Region werfen konnten. Auch inhaltlich brachte der Anlass deutlich zum Ausdruck, dass eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit im Zuge der Digitalisierung viel Vorteile mit sich bringen könnte.

Mit ihren zahlreichen Aktivitäten und insbesondere auch mit dem grossen Engagement für die Resonanzgruppe hat die AKO gezeigt, dass sie sich für eine starke Kernregion Bern und eine verstärkte Zusammenarbeit unter den Agglomerationsgemeinden einsetzt. Die Kommission schätzt den regelmässigen Austausch mit dem Gemeinderat und dankt Stadtpräsidenten Alec von Graffenried und

der Abteilung für Aussenbeziehungen und Statistik (AUSTA) für die Zusammenarbeit. Die periodische Berichterstattung des Gemeinderats und die Information über die Traktanden der Regionalversammlung und die städtischen Projekte im Bereich Agglomeration liefern der AKO wertvolle Hinweise für ihre eigenen Aktivitäten.

Antrag

Der Stadtrat nimmt den Bericht der Agglomerationskommission für das Jahr 2018 in zustimmendem Sinn zur Kenntnis.

30. Januar 2019

Die Agglomerationskommission